

zweiten Betätigungskomponente, der Musik. Aufgewachsen in der regen Musikkultur von Engelsberg und Olmütz, bildete er sich in der Musiktheorie selbst aus, erste Jugendwerke (Lieder, Chöre, Klavierstücke) wurden 1845 gedruckt. In Wien fand S. sofort Verbindung zu den musikal. Kreisen, verkehrte im Hause Diabellis (s. d.) und schloß lebenslange Freundschaft mit Hanslick (s. d.), als dessen Vertreter er 1850–52 (bzw. 1852–53 gem. mit ihm) die Musikkritiken in der *Wr. Ztg.* verfaßte, und dem er vor seinem Tod gem. mit Kremser (s. d.) und Rudolf Weinwurm die Eigentumsrechte an seinen hinterlassenen Kompositionen übertrug. Diese, in der Hauptsache Männerchöre, bildeten – ausgehend von der Urauff. der „Narrenquadrille“ (1863) durch den *Wr. Akad.* Gesangver. – fortan einen unverzichtbaren Bestandtl. im Repertoire der Gesangver. seiner Zeit. S. wurde zum Lieblingskomponisten des *Akad.* Gesangver., der namentl. seine heiteren, vorwiegend auf ein student.-gebildetes Publikum zielenden Werke (oft nach eigenen Texten) aufführte. Von den ersten Kompositionen ist das „Deutsche Freiheitslied“ von 1848 mit dem Text seines Freundes Machanek (s. d.) im student. Gesangswesen noch heute präsent. Auch in den Produktionen des *Wr. Männergesang-Ver.*, dessen ausübendes Mitgl. er 1847–50 war und durch den er 1861 (Urauff. des Chores „Waldesweise“) das erste Mal – wenn auch unter dem fortan geführten Ps. – an die Öffentlichkeit getreten war, nahm S. eine dominierende Stelle ein, wobei dieser eher den ersten Stücken (z. B. „Meine Muttersprache“, 1869, „So weit“, 1870) zur Popularität verhalf. S. alle Gattungen des Liedes, bes. aber das Chorlied umfassendes Schaffen ist auf leichte Ausführbarkeit gerichtet. Das Hauptaugenmerk liegt auf der schlichten, gefälligen Struktur der melod. Linie bei starker Rhythmisierung, die Harmonik ist durch häufige Verwendung des Nonenakkords bzw. der None als Vorhalts- oder Wechselnote charakterisiert. S. wurden mehrere Denkmäler gesetzt, er war Ehrenmitgl. von 23 Gesangsver. und Ehrenbürger von Engelsberg (1872).

W.: 12 Kirchenkompositionen, 169 Chöre, 63 Lieder usw. (s. Verzeichnis bei Neuffer – Hausleithner); musikal. Hss., Archiv des *Wr. Männergesang-Ver.*, Wien. – Publ.: Die *Wr. Börseordnung* vom 11. Juli 1854 .... 1860; Das allg. dt. Handelsgesetzbuch und die *Wr. Börse*, 1864; Die Liquidation an der *Wr. Börse* und Vor-

schläge zur Reform derselben, 1869; usw. Briefe, Hss.Smlg., WStLBibl., Wien.

L.: *N. Fr. Pr.*, 14, 2., 28, 5. (Abendausg.), 3, 6, 1879, 25, 12, 1902; *Wr. Ztg.*, 28, 5., 1, 6., Fremden-Bl., 28. (Abendausg.), 29, 5., NWT, 29, 5, 1879, 18, 1, 1925; *Troppauer Ztg.*, 29., *Mähr.-schles. Correspondent*, 30, 5, 1879; *ADB*; *Riemann*, 11. Aufl.; *Wurzbach*; *Ch. d'Elvert*, *Geschichte der Musik in Mähren und Oesterr.-Schlesien ...* (= *Schriften der Hist.-statist. Sektion der Mähr.-schles. Ges. zur Beförderung des Ackerbaues* 21), 1873, S. 171, 256f.; *Jahresber. des Wr. akadem. Gesangver.* 21, 1879, S. 9ff.; *Jahresber. des Wr. Männergesang-Ver.* ... 1879, S. 37ff.; A. v. Wouwermans, E. S. *Engelsberg*, 1882; J. Machanek, *Engelsbergiana*, 1883; L. (Herbeck), J. Herbeck, 1885, S. 105f.; E. Hanslick, *Aus meinem Leben* 1, 1894, S. 149, 194f., 197ff., 2, 1894, S. 118ff.; ders., *Concerte, Componisten und Virtuosen der letzten 15 Jahre ...*, 1896, S. 308ff.; D. Siebert, in: *Die Kultur* 7, 1906, S. 81ff.; H. Neuffer – A. Hausleithner, E. S. *Engelsberg ... Leben und Werk*, 1925 (mit Bildern und Werksverzeichnis); J. Jernek, *Der österr. Männerchorgesang im 19. Jh.*, phil. Diss. Wien, 1937, S. 166ff.; K. Adamek, *Hundert Jahre Wr. Männergesang-Ver.*, (1943), s. Reg. (mit Verzeichnis der im Archiv befindl. Notenhs.); J. Friebein, R. Weinwurm, phil. Diss. Wien 1962, s. Reg.; R. v. Braun, in: *Nordmähr. Heimatbuch* 20, 1973, S. 89ff.; R. Jirka, *Hdb. der Grabstätten von Persönlichkeiten auf dem Grinzinger Friedhof zu Wien*, 1986, S. 205ff.; E. Ramminger, *Der Wr. Männergesang-Ver. Sein Repertoire ... 1–2*, phil. Diss. Wien, 1989, s. Reg.; *Finanzarchiv, UA, beide Wien*; *Mitt. Gernot Ludwig, Lauingen a. d. Donau, Deutschland*.

(H. Reitterer)

**Schön** Friedrich, eigentl. Philipp (Fülöp), Architekt. Geb. Lovasberény, Kom. Fejér (Ungarn), 27. (26.) 8. 1857; gest. vor dem 8. 5. 1945 (amtl. Todeserklärung vom 17. 4. 1949). Sohn von Moriz S., Bruder des Architekten Karl S.; mos. Stud. 1878–80 als ao. Hörer an der Bauschule der Techn. Hochschule in Wien sowie an der Techn. Hochschule in Budapest (nicht nachweisbar) und 1880–83 an der *Wr. Akad.* der bildenden Künste u. a. bei Hansen (s. d.). Danach praktizierte S. 1883/84 bei dem Architekten Nikolaus v. Ybl in Budapest. 1885 machte sich S. selbständig und begann eine rege Bautätigkeit in Wien. So entwarf er u. a. den Kornspeicher für die Anker-Brot-Fabrik, 1900 (Wien X.), die Warenhäuser Ludwig Zwieback & Brüder, 1895, und Pollak, 1909 (beide Wien I.), Fabriksgebäude für die Pumpenfabrik W. Garvens & Co., 1904ff. (Wien II.). 1908 beteiligte sich S. an der Internationalen Baukunst-Ausst. in Wien mit dem Entwurf für eine Synagoge in Budapest und dem Warenhaus S. Stein in Kairo (letzteres nicht mehr existent). Nach dem Ersten Weltkrieg baute S., gem. mit seinem Bruder, kommunale Wohnhausanlagen in Wien, so u. a. in Wien XVII. (1928) und Wien XVIII. (1929). S. unternahm zahlreiche Stud.Reisen u. a. nach Italien, Frankreich,